

Verbreitung, Gefährdung und Schutz des Grasbockes (*Dorcadion fuliginator*) am Nordwestrand seiner Verbreitung in Deutschland (Coleoptera: Cerambycidae)

VON
Reiner Theunert

1 Einleitung

Der Grasbock *Dorcadion fuliginator* (LINNAEUS 1758), auch (Grauflügler) Erdbock genannt, ist als ein ausgesprochen Wärme liebender Bewohner von Steppenformationen nur in Halbtrocken- bis Trockenrasengesellschaften zu finden (KLAUSNITZER & SANDER 1978). Er tritt in zwei Formen auf. Bei der Nominatform sind die Flügeldecken (Elytren) hellgrau behaart (Abbildung 1). Bei der Form *atrum* sind sie unbehaart, glänzend und schwarz (Abbildung 2). Zwischen den beiden Formen gibt es Exemplare mit spärlicher Behaarung auf den Flügeldecken. Die Flügeldecken dieser Tiere sind gleichfalls schwarz gefärbt, allerdings glanzlos.

Angesichts seiner Flugunfähigkeit ist der Grasbock in Deutschland heute kaum in der Lage sich auszubreiten. Die Vorkommen sind in der Regel von ackerbauwirtschaftlich intensiv genutzten Flächen umgeben, und viel befahrene Verkehrswege durchschneiden die Landschaft. Aber auch die teils seit vielen Jahren bekannten Vorkommen sind oftmals bedroht. HORION (1974) zitiert: „Die grasigen Schafweiden in der Nähe der Ortschaften sind vielfach von menschl. Wohnstätten besetzt worden; abgelegene Heidewiesen mit Fichten aufgeforstet; grasige Ackerraine fallen der rigorosen Flurbereinigung zum Opfer usw.“. Heute gilt der Grasbock in Deutschland als „stark gefährdet“ (GEISER 1998). NIEHUIS (2001) hat für Rheinland-Pfalz den Rückgang der Art eindrucksvoll dargestellt.



Abb. 1: Nominatform des Grasbockes.



Abb. 2: Grasbock-Form *atrum*.

An seiner nordwestlichen Arealgrenze erreicht der Bockkäfer Ost-Niedersachsen, so dass es interessant erscheint, einen Überblick zur Vorkommenssituation und zur Gefährdung der Art in diesem Bereich zu geben. Dazu wurden im April 2007 zur Zeit des Auftretens der Imagines fast alle Gebiete im Dreieck der Landkreise Wolfenbüttel, Helmstedt (beide Niedersachsen) und Halberstadt (Sachsen-Anhalt) auf Vorkommen der Art kontrolliert, die als Lebensraum mehr oder weniger in Betracht kamen.

2 Funde in früherer Zeit im heutigen Niedersachsen

HORION (1974) verweist auf zwei Bereiche in Niedersachsen, aus denen er Fundmeldungen kannte, zum einen auf den Göttinger Raum, zum anderen auf den Heeseberg im Ostbraunschweigischen Hügelland bei der Ortschaft Jerxheim. Zur Göttinger Umgebung liegt lediglich eine alte Angabe vor, die 1822 veröffentlicht wurde. RAPP (1934) hat sie übernommen. Doch es bestehen erhebliche Zweifel an der Richtigkeit. Hat es jemals ein Vorkommen bei Göttingen gegeben, so hätte es sich etwa 60 Kilometer von den nächstgelegenen Fundorten entfernt befunden. Nach HORION (1974) gibt es keine Vorkommen im nördlichen Hessen und im südlichen Westfalen, und in Thüringen erst bei Sondershausen, eben etwa 60 Kilometer von Göttingen entfernt. Beachtenswert ist noch, dass aus den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts ein Vorkommen am Südharz überliefert ist, und zwar bei Roßla, etwa 80 km östlich von Göttingen (NEUMANN 1998). Doch statt Göttingen könnte einst das Umfeld der bei Sondershausen gelegenen Ortschaft Göllingen gemeint gewesen sein. Somit wäre der Hinweis auf Göttingen zu verwerfen, zumal Ernst Spangenberg, auf den die Nennung von 1822 zurückgeht, im heutigen Thüringen intensiv nach Käfern suchte (RAPP 1933). Bekräftigung findet diese Annahme in der Fundortangabe „am Fuße des Katlenberges bei Göllingen“ zum Grasbock von RAPP (1934).

Anders verhält es sich mit dem Heeseberg. Nach HORION (1974) wird der Grasbock für dieses mit Steppenpflanzen bestandene Gebiet erstmals 1883 angegeben (vgl. WAHNSCHAFFE 1883: „Jerxheim“). Er weist überdies auf Funde in den Jahren 1950, 1951, 1953 und 1954 hin. Selbst sah ich dort mehrfach Käfer ab dem Jahr 1997. Dieses Vorkommen schließt sich als nordwestlicher Ausläufer an die Fundorte im Süden Sachsen-Anhalts an, die im Raum Halberstadt gleichfalls auf Steppenrasen liegen. HORION (1974) erwähnt den Huy (etwa 15 km S Heeseberg), Thale (etwa 40 km SSE Heeseberg) und Ballenstedt (etwa 45 km SES Heeseberg).

3 Heutige Verbreitung in Niedersachsen

Steppenrasen kontinentaler Prägung sind der typische Lebensraum von *Dorcadion fuliginator* am nordwestlichen Arealrand der Art in Deutschland. Sie sind in Niedersachsen nur im Ostbraunschweigischen Hügelland vorhanden. Mehr oder weniger handelt es sich um fragmentarische Ausbildungen. Vegetationskundlich am interessantesten, da verhältnismäßig artenreich und großflächig, sind sie auf dem Heeseberg. Hier wurden 2007 an einzelnen Tagen bis zu 30 Grasböcke nachgewiesen. Das Vorkommen erstreckt sich nur auf einen Abschnitt im westlichen Teil des Heeseberges (Abbildung 3) und ist in etwa deckungsgleich mit dem Heeseberg-Vorkommen der Steppenrasenpflanze Frühlings-Adonisröschen (*Adonis vernalis*). Zusätzlich besiedelt ist ein ehemaliger Steinbruch.

Westlich des Heeseberges sind auf niedersächsischem Grund mehrere kleinflächige Steppenrasenformationen vorhanden. Sie erstrecken sich bis nach Hornburg (vgl. die Karte zur Verbreitung von *Adonis vernalis* in Niedersachsen bei GARVE 2007). Grasböcke konnten auf ihnen nicht gefunden werden. Überdies kontrolliert wurden die nahen Trockenrasen auf dem Ösel und am Südrand der Asse, gleichfalls ohne positiven Befund.

Auf dieser Grundlage ist zusammengefasst davon auszugehen, dass *Dorcadion fuliginator* in Niedersachsen nur auf dem Heeseberg vorkommt.

4 Vorkommen im angrenzenden Bereich Sachsen-Anhalts

Nach Auskunft von Herrn Ludger Schmidt (Neustadt am Rübenberge) könnte es Grasbock-Vorkommen noch am Südrand des Großen Fallsteins, etwa 15 km südwestlich des Heesebergs, geben. Eine eigene Nachsuche nördlich von Osterwieck erbrachte allerdings keinen Grasbock-Nachweis.

Weitaus umfassender wurden die Steppenrasen auf dem angrenzenden Kleinen Fallstein kontrolliert, darunter der verhältnismäßig großflächige östlich der Ortschaft Hoppenstedt, aber auch die kleineren Bestände zwischen Rimbeck und Rhoden. Grasböcke konnten auch dort nicht beobachtet werden. Auf dem Kleinen Fallstein gibt es wahrscheinlich kein Vorkommen des Grasbockes (mehr).

5 Gefährdung und Schutz

Ein Vergleich der Bewirtschaftungssituation auf dem Heeseberg mit der auf dem Kleinen Fallstein deutet auf mögliche Ursachen für das Verschwinden des Grasbockes an vielen seiner früheren Vorkommen in Deutschland hin.



Abb. 3: Blick über den Grasbock-Lebensraum auf dem Heeseberg, aufgenommen am 23.4.2007.

Die Imagines des Grasbockes sind an warmen, sonnigen Tagen aktiv. Sie bewegen sich auf kurzrasigen Flächen, vornehmlich über die Vegetation hinweg, mitunter aber auch zwischen nicht zu dicht stehenden Grashalmen hindurch. Böschungskanten sind für sie kein Hindernis, da sie auch senkrechte Flächen überwinden können, vorausgesetzt sie sind nicht mehrere Meter hoch. In dem ehemaligen Steinbruch auf dem Heeseberg wurden Grasböcke an einer Steilwand etwa einen Meter hoch über dem Grund gefunden.

Aufgrund ihrer Tagesaktivität sind die Imagines hochgradig gefährdet zertreten zu werden, wenn zu dieser Zeit Schafe oder andere Weidetiere über ihren Lebensraum getrieben werden oder gar dort in Koppelhaltung verbleiben. In Rheinland-Pfalz wurden Grasböcke etwa zwischen Anfang April und Ende Juni nachgewiesen (NIEHUIS 2001), wobei die Vollinsekten von Jahr zu Jahr betrachtet sicherlich nicht länger als über einen Zeitraum von sechs Wochen auftreten. Dann muss eine Beweidung der Rasen, auf denen der Grasbock lebt, tunlichst unterbleiben! Hier kann die auf dem Heeseberg betriebene Schafhaltung als vorbildlich gelten. Ein Schäfer hält im April/Mai seine Heidschnuckenherde auf wesentlich nährstoffreicheren Heeseberg-Abschnitten und nutzt dann noch nicht die Vegetation auf dem Steppenrasen. In den Sommermonaten wird der Steppenrasen zwar intensiv beweidet, aber nicht so intensiv, dass damit offenkundig negative Veränderungen in der Pflanzenartenvielfalt verbunden wären. Im April/Mai bedeckt die Vegetation des Steppenrasens (einschließlich der abgestorbenen vorjährigen Pflanzenmasse) zumeist mehr als 70 Prozent der Oberfläche.

Die Steppenrasen auf dem Kleinen Fallstein weichen deutlich ab. Zum Teil werden sie bereits im April abgeweidet. Wo es nicht geschieht, sind die Steppenrasen dennoch auffallend lückig (Abbildung 4). Der Deckungsgrad der Bodenvegetation erreicht nur örtlich mehr als 50 Prozent. Mitunter beträgt er weniger als 30 Prozent (Abbildung 5). Im Gegensatz zum Heeseberg ist der Grasbewuchs ziemlich einheitlich, von der Färbung her grasgrün ohne die auf dem Heeseberg auffallenden graubläulichen Bewuchsflecken an Walliser Schwingel (*Festuca valesiaca*).

Beweidung zur Zeit des Auftretens der Grasbock-Imagines oder zu starke Beweidung außerhalb dieser Zeit mit der Folge von Veränderungen im Artengefüge der Pflanzen auf den Rasen könnten somit zwei wesentliche Gefährdungsursachen sein. Es mag sich



Abb. 4: Blick über den lückigen Bewuchs eines Steppenrasens bei Hoppenstedt, aufgenommen am 23.4.2007.



Abb. 5: Detailaufnahme aus einem Steppenrasen bei Hoppenstedt mit Frühlings-Adonisröschen (*Adonis vernalis*), aufgenommen am 23.4.2007.

bei der Beweidung sogar um eine Maßnahme handeln, die zielgerichtet dem Erhalt von Steppenrasen dienen soll, im Ergebnis jedoch zum Verschwinden einer Art führt, die zumindest im Untersuchungsraum als steppenrasentypisch einzustufen ist.

Rasen mit sehr lückiger Vegetation bieten überdies weniger Versteckmöglichkeiten. Wichtig sind dichtwüchsige Pflanzenbüschel mit in Bodennähe überhängendem Bewuchs, in denen die Imagines in Ruhephasen vor Feinden geschützt sind. Hier findet auch die Verpaarung statt. Möglicherweise kommt es auf zu lückig bewachsenen Halbtrocken- und Trockenrasen nicht zu einer erfolgreichen Verpaarung.

Auf weitere Gefährdungsfaktoren weist NIEHUIS (2001) hin, Faktoren, die wesentlich leichter zu erkennen sind. Dazu gehören Aufforstung und Strauchaufwuchs nach Aufgabe traditioneller Nutzung, Flurbereinigung und Umbruch. Manches Vorkommen mag aus klimatischen Gründen erloschen sein.

Bei intensivem Besucheraufkommen zertritt sicherlich auch so mancher Mensch unbeabsichtigt mal ein Exemplar. Zum Heeseberg liegt dafür kein Beleg vor, allerdings wurden auf ihm mehrfach zertretene Exemplare des gleichfalls nicht flugfähigen Käfers *Meloe proscarabaeus*, einer Ölkäferart (Meloidae), gefunden. Gefahr geht auch von Wegen durch Vorkommensgebiete des Grasbockes aus, auf denen Landnutzer vor Einbruch der Dämmerung Kraftfahrzeuge bewegen (z. B. Jäger im Vorfeld und zu Beginn der Rehbockjagd!). Dem sollte amtlicherseits mit konsequenter Aufklärungsarbeit begegnet werden. Notfalls müssten Gebiets- bzw. Wegesperrungen erfolgen.

Wichtig wären Erkenntnisse zur Larvalökologie der Art. Hier bestehen erhebliche Defizite. Es ist lediglich bekannt, dass die Käferlarven die Wurzeln von Gräsern befressen (vgl. NIEHUIS 2001). Welche Grasarten unter welchen Bedingungen befressen werden, müsste erforscht werden. Es wären wichtige Daten zum Schutz des Grasbockes.

6 Zusammenfassung

Das wohl einzige Vorkommen des Grasbockes (*Dorcadion fuliginator*) in Niedersachsen befindet sich auf dem Heeseberg bei Jerxheim. Es ist seit 1883 bekannt. Mit Blick auf nahe Steppenrasen in Sachsen-Anhalt werden Aspekte zur Gefährdung und zum Schutz des Vorkommens diskutiert.

Summary: The only known occurrence of the flightless capricorne beetle *Dorcadion fuliginator* in Lower Saxony is on Heeseberg near 38381 Jerxheim (E of Brunswick) . It has been known since 1883. In view of similar habitats in nearby Saxony-Anhalt , means of protecting this endangered species are discussed. (Summary by Andreas Zeugner)

7 Literatur

- GARVE, E. (2007): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen in Niedersachsen und Bremen. Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen 43: 507 S.
- GEISER, R. (1998): Cerambycidae (Bockkäfer). In BINOT, M., BLESS, R., BOYE, P., GRUTTKE, H. & PRETSCHER, P. (Bearb.): Rote Liste gefährdeter Tiere Deutschlands. Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz 55: 215-217.

- HORION, A. (1974): Faunistik der mitteleuropäischen Käfer. Band XII: Cerambycidae – Bockkäfer. Überlingen. 228 S.
- KLAUSNITZER, B. & SANDER, F. (1978): Die Bockkäfer Mitteleuropas. Neue Brehm-Bücherei 499: 222 S.
- NEUMANN, V. (1998): Bockkäfer. In SCHNITTER, P. & 14 weitere Autoren: Die Tierwelt der Karstlandschaft Südharz. Naturschutz im Land Sachsen-Anhalt 35, Sonderheft: 40-41.
- NIEHUIS, M. (2001): Die Bockkäfer in Rheinland-Pfalz und im Saarland. Landau. 604 S.
- RAPP, O. (1933): Die Käfer Thüringens unter besonderer Berücksichtigung der faunistisch-ökologischen Geographie. I. Band. Erfurt. XXIII + 766 S.
- RAPP, O. (1934): Die Käfer Thüringens unter besonderer Berücksichtigung der faunistisch-ökologischen Geographie. II. Band. Erfurt. 790 S.
- WAHNSCHAFFE, M. (1883): Verzeichnis der zwischen Helmstedt und Magdeburg aufgefundenen Käfer. Neuhaldensleben. 456 S.

Anschrift des Verfassers: Dr. Reiner Theunert, Allensteiner Weg 6, D-31249 Hohenhameln

Beitr. Naturk. Niedersachsens 60 (2007): 37–42

Beobachtungen zu den Nahrungshabitaten der Wiesenweihe (*Circus pygargus*) im westlichen Ostfriesland

VON
Rolf Baum

1 Einleitung

Die Wiesenweihe (*Circus pygargus*) steht als europaweit bedrohte Anhang I-Art und in Deutschland stark gefährdete Brutvogelart (BAUER et al. 2005) seit einigen Jahren verstärkt im Brennpunkt des Naturschutz-Interesses. Ihr Brutbestand wurde für Deutschland zwischen 2001 und 2004 mit 377–428 Brutpaaren angegeben (MEBS & SCHMIDT 2006). Im Bereich des westlichen Ostfrieslands sind von 2003–2006 jährliche Bestände von 14–19 Brutpaaren dokumentiert (BAUM i. Vorber.).

Die folgenden Aussagen zu den Nahrungshabitaten beruhen im wesentlichen auf meinen Beobachtungen und denen weiterer Mitglieder des Arbeitskreises Wiesenweihenschutz Ostfriesland aus den Jahren 2003 – 2006.

2 Die Bruthabitate

Die Wiesenweihe hat ihr Bruthabitat in Ostfriesland (wie in vielen Bereichen Europas) im Verlauf der letzten Jahrzehnte von Seggenriedern und Röhrichtern auf Kulturhabitate umgestellt (BAUM 2006). Dabei wählt sie für ihre Nestplattform bevorzugt Standorte in Wintergetreideschlägen von Gerste und Weizen, aber auch in Raps und Luzerne aus. Mit dieser Umstellung vollzog sich im westlichen Ostfriesland weitgehend ein Wechsel von

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens](#)

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: [60](#)

Autor(en)/Author(s): Theunert Reiner

Artikel/Article: [Verbreitung, Gefährdung und Schutz des Grasbockes \(*Dorcadion fuliginator*\) am Nordwestrand seiner Verbreitung in Deutschland \(Coleoptera: Cerambycidae\) 32-37](#)